

Z I V O S

Zeitschrift für Integration und Vielfalt in Osnabrück

PORTRÄT

Michael Janning: Einsatz für
medizinische Fachkräfte 1

Außerdem in dieser Ausgabe:

REDEWENDUNGEN

Deutsche Redewendungen auf
Deutsch und Arabisch erklärt 4

WIR ALLE SIND OSNABRÜCK

Esskulturen im Vergleich 4

Hamsas Weg 5

Mentoring-Programm Demo-
kratie, Macht, Integration 7

Engagement für Geflüchtete -
Seebrücke Osnabrück 8

Mit Rat und Tat gegen Anti-
Diskriminierung 10

Un.eindeutig zuhause – Diverse
Stadtgeschichten in Osnabrück
..... 12

FESTE UND BRÄUCHE

Asalha Puja..... 6

ERZÄHLUNGEN

Erinnerungen 11

REZEPT

Rote Linsen Dal 12

EINSATZ FÜR MEDIZINISCHE FACHKRÄFTE AUS SYRIEN

PORTRÄT MICHAEL JANNING

VON JANE VERNON

„Ich kann es nicht leiden, wenn Menschen ungerecht behandelt werden!“, erklärt Michael Janning. Dieses Einstehen für die Gerechtigkeit und der Wunsch nach einer sinnvollen Tätigkeit im Rentenalter bilden eine gute Grundlage für sein ehrenamtliches Engagement. Bei Michael Janning kommen sein analytisches und rhetorisches Geschick hinzu. Mit diesen Eigenschaften im ‚Gepäck‘ hat Michael Janning sich seine Aufgabe gestellt: Medizinischem Fachpersonal aus dem Ausland – insbesondere aus Syrien – bei der Eingliederung zu helfen. In Niedersachsen, wo medizinisches Personal fehlt, ist das ein Beispiel für gelungene Integration.

Michael und seine Frau Marlies wohnen im beschaulichen Hasbergen. Aktiv ist aber Michael Janning schon immer im ganzen Landkreis und darüber hinaus gewesen. Bis zum Rentenalter 2016 arbeitete er 40 Jahre lang für die Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim (IHK) als Referatsleiter für Raumordnung und Bauleitplanung. Mit anderen Menschen zusammenarbeiten, Dinge erreichen – dies war immer ein Bedürfnis von Michael Janning.



Foto: Jane Vernon.

Er engagierte sich 20 Jahre in der Kommunalpolitik bzw. im Kreistag, er war im Vorstand des Vereins "Deutsches Rotes Kreuz" in Hasbergen, und er war auch für die Deutsch-Polnische-Gesellschaft aktiv.

Seine anpackende Art war für diese Tätigkeitsfelder sicher optimal. Michael Janning ist ein ‚Macher‘ und sehr zielstrebig, dabei bleibt er aber immer freundlich und den Menschen zugewandt. In Deutschland fing 2015 die sogenannte Flüchtlingswelle an. In dem Jahr hat Michael Janning eine junge Medizinstudentin aus Kolumbien kennengelernt, der er half, ihr berufliches Ziel zu realisieren. „Das war der Anfang“, erinnert er sich.

Fortsetzung

EINSATZ FÜR MEDIZINISCHE FACHKRÄFTE AUS SYRIEN

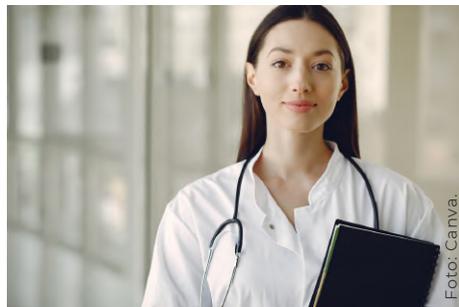
PORTRÄT MICHAEL JANNING

Großes Lob spricht er Miroslav Rafinski aus, der damals die Leitstelle Integration der Stadt Osnabrück bekleidete. Herr Rafinski war es, der das Interesse Michael Jannings weckte, als ‚Integrationslotse‘ tätig zu werden. Integrationslotsen begleiten und beraten ehrenamtlich Menschen mit Migrationshintergrund, beispielsweise bei Behörden-gängen. Andere sind in Projekten tätig. Michael Jannings Einsatz für die Migranten geht darüber noch weit hinaus.

„Da“, wie er sagt, „Deutschland Ärztinnen und Ärzte sowie medizinische Pflegekräfte braucht“, gründete Michael Janning vor etwa vier Jahren das „Netzwerk internationaler Ärzte“ und das „Netzwerk internationale Medizinfach- und Pflegekräfte“. Hauptsächlich arbeitet er mit syrischen Geflüchteten, die eine medizinische Ausbildung bzw. ein Studium absolviert haben. Er hilft ihnen, eine Anstellung in Niedersachsen zu finden und sich so zu integrieren.

Michael Janning erklärt den typischen Ablauf so: Wenn man für das Gesundheitssystem in Deutschland tätig werden möchte, aber aus dem Ausland kommt, ist die erste Hürde die Sprache. Mit der Zertifizierung des B2-Niveaus und dem Nachweis, Patientengespräche führen und über Krankheitsverläufe sprechen bzw. sie

dokumentieren zu können, ist man auf einem guten Weg. Das dauert aber häufig zwei Jahre. Als nächster Schritt kommt die Übersetzung der Qualifikationen aus dem Heimatland in die deutsche Sprache. Dafür braucht man ein weiteres halbes Jahr.



Die Dokumente müssen nun eingereicht werden. Die Anerkennung für Migranten, die Medizin studiert haben, läuft über den Niedersächsischen Zweckverband zur Approbationserteilung (NiZZA) in Hannover und kann bis zu einem Jahr Wartezeit bedeuten. Für medizinische Fachkräfte geht die Arbeitsgenehmigung über das Anerkennungslandessozialamt Lüneburg und beinhaltet sechs bis acht Wochen Wartezeit.

Folgende Anekdote erzählt Michael Janning: Als es wieder einmal mit der Anerkennung länger dauerte und die Sache telefonisch nicht zu klären war, hat er sich mit einem Kollegen einfach ins Auto gesetzt und ist nach

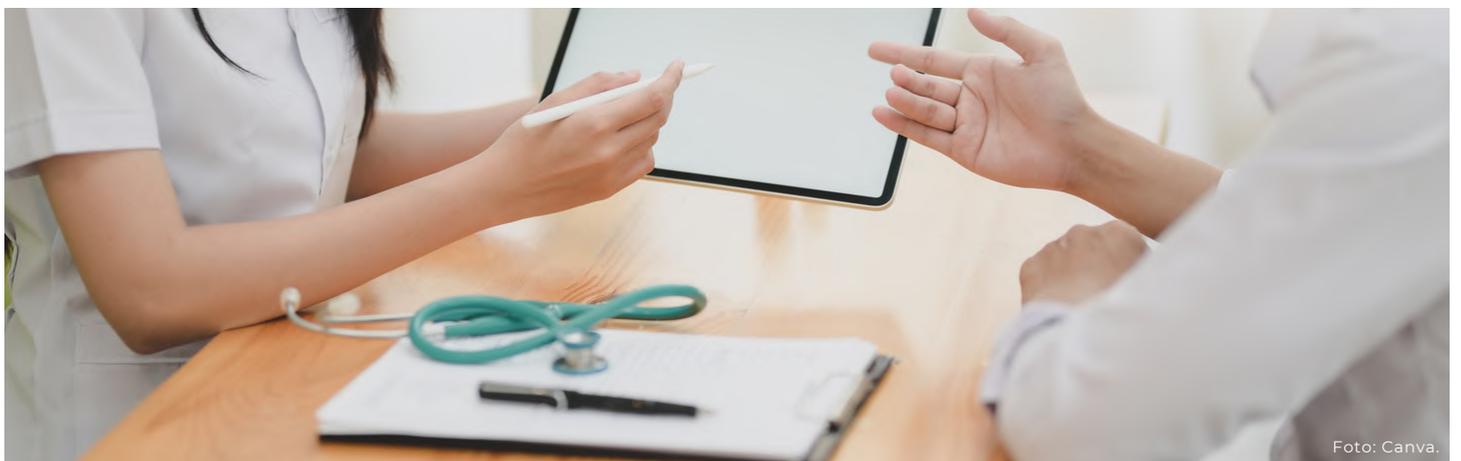


Hannover gefahren, um den langen Wartezeiten auf den Grund zu gehen. Es stellte sich heraus, dass die zuständigen Ämter viel zu wenig Personal hatten. Zurück in Osnabrück wandte sich Michael an einen Abgeordneten im Bundestag. Daraufhin wurde die Personaldecke beim NiZZA aufgestockt!

Solch ein Engagement bleibt nicht unbemerkt. Für sein Wirken für Geflüchtete erhielt Michael Janning 2020 den Yilmaz-Akürek-Preis. Die Auszeichnung wurde aufgrund von Covid-19 und den damit verbundenen Maßnahmen noch nicht offiziell überreicht. Hoffentlich können wir in einigen Monaten dabei sein, wenn er die Anerkennung im Rathaus in Osnabrück von höchster Stelle der Stadtverwaltung erhält.

Seine Hoffnung für die Zukunft: Dass sich beide Netzwerke als Selbsthilfegruppen etablieren und immer aktiver für die Unterstützung und Begleitung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegefachkräften aus dem Ausland engagieren. Er möchte weiterhin dabei sein – und sich dafür einsetzen, dass Niedersachsen ein dichteres Netz an medizinischer Versorgung bekommt und hoch qualifizierte medizinische Fachkräfte die Chance erhalten, sich beruflich hier in Deutschland erfolgreich zu integrieren.

VON JANE VERNON



REDEWENDUNGEN

Erklärung
auf Deutsch

Übersetzung
auf Arabisch

Auf dem Teppich bleiben	Nicht übertreiben, realistisch bleiben	لاتبالغ، كن منطقياً
Aus dem letzten Loch pfeifen	Jemand ist völlig erschöpft, am Ende seiner Kräfte	شخص ما منهك كلياً، لم يعد لديه قوة
Aus allen Wolken fallen	Man ist total überrascht (im negativen Sinn)	على حين غرة. متفاجأ جداً (تأتي في معنى سلبي)
Mit jemandem auf einer Wellenlänge sein	Man versteht sich richtig gut mit dem anderen	متفاهم جداً مع الآخرين
Auf 180 sein	Sehr wütend sein	غاضب جداً
Jemanden den schwarzen Peter zuschieben	Jemand anderem die Schuld geben	يلقي اللوم على الآخرين، إحالة مشكلة ما مستعصية إلى أناس آخرون
Da scheiden sich die Geister	Die Meinungen sind unterschiedlich.	الآراء مختلفة
Dreck am Stecken haben	Jemand hat sich etwas zu Schulden kommen lassen.	شخص ما ألقى على حمله بعض المتاعب
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.	Die Kinder verhalten sich ähnlich wie ihre Eltern.	الأولاد يتصرفون مثل والديهم
Drei Kreuze machen	Man ist sehr froh und erleichtert, dass etwas vorbei ist.	شخص ما مسرور ومرتاح لانقضاء أمر ما

ESSKULTUREN IM VERGLEICH

DIE KOLUMBIANISCHE UND DIE DEUTSCHE KÜCHE

VON JOHANNA KARAPINAR

Über 50.000 Menschen mit ausländischen Wurzeln leben und arbeiten mit uns gemeinsam in Osnabrück, das sind 30 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt. Aber wie gut kennen wir einander? Wir haben uns in der Redaktion gefragt, wie eigentlich die Essgewohnheiten anderer Kulturen sind und welche Unterschiede es zu der deutschen Esskultur gibt. In den nächsten Ausgaben möchten wir die Esskulturen verschiedener Kulturen vergleichen.

Dieses Mal betrachten wir die deutsche und die kolumbianische Esskultur. Laut Stadt Osnabrück leben 101 Mitbürgerinnen und Mitbürger mit einer kolumbianischen Herkunft in unserer Stadt (Stand 31.03.2021). 76 von diesen 101 Personen haben eine kolumbianische Staatsangehörigkeit. Wie sehen der Mahlzeitenrhythmus und die Gerichte bei den meisten von ihnen aus? Welche Feste und Besonderheiten gibt es?

Unsere kolumbianischen Mitbürger lieben es fruchtig. In Zentral-Kolumbien gibt es 365 unterschiedliche Fruchtarten - für jeden Tag eines Jahres eine andere Frucht.

Die Mehrheit der kolumbianischen Personen verzehren - wie in der deutschen

Esskultur auch - drei Hauptmahlzeiten am Tag. Anders als in der deutschen Küche werden die Mahlzeit für jeden schon auf dem Teller fertig portioniert.

Ein typisches kolumbianisches Frühstück könnte zum Beispiel ein Fladenbrot aus Maismehl (Arepa) mit Rührei, Tomate und Zwiebel sein. Aber auch eine kolumbianische Frühstückssuppe (Changua) mit Fladenbrot, wozu ein Schokoladengetränk getrunken und Käse gegessen wird,



Fotos: Julieth Marcela Hake.

ESSKULTUREN IM VERGLEICH

DIE KOLUMBIANISCHE UND DIE DEUTSCHE KÜCHE

ist sehr beliebt. Eine aus Bananenblättern gefüllte Tasche mit Mais, Reis, Rind/ Huhn/ Schwein, Erbsen und Karotten (Tamale) gehört ebenso zu den Frühstück-Klassikern wie eine Rinder-Gemüsesuppe mit Weizenbrot.

In der kolumbianischen Küche gibt es nicht annähernd so viele Brotsorten wie in der deutschen Esskultur. In der Regel wird entweder Mais- oder Weizen - bzw. Weizen-vollkornbrot verzehrt.

Die Mehrheit unserer kolumbianischen Mitbürger trinken frisch gepressten Fruchtsaft oder Milchkaffee zu den Mahlzeiten. Mineralwasser ist dagegen im Vergleich zur deutschen Esskultur eher unüblich. Der Milchkaffee wird sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern getrunken. Die Eltern trinken ihren Milchkaffee ohne, die Kinder mit Panela (latainamerikanischer brauner Zucker). Nicht selten ist aber auch die Trink-Schokolade (aus echter Schokolade geschmolzen) wichtiger Bestandteil von bestimmten Gerichten.

Kennen Sie Chicha? Das sogenannte „Spucke-Bier“ ist ein nicht - alkoholisches Bier, das aus Fermentation von Pflanzen durch Speichel gewonnen wird. Es wird aus Mais, Panela, Zucker, Ananas, Nelken und Zimt zubereitet und in jeder Familie anders hergestellt. Die genauen Zutaten und Gewürze werden jedoch nicht verraten und als Familien-Geheimnis gehütet. In der kalten Jahreszeit trinken unsere kolumbianischen Mitbürger sehr gerne ein Wohlgefühlgetränk namens Colada, das aus Milch und Speisestärke mit Zucker zubereitet wird.

Das Mittagessen wird von vielen Menschen um dieselbe Zeit wie in Deutschland eingenommen, nämlich zwischen 12 und 13 Uhr. Bevorzugt wird zu dieser Zeit entweder eine Suppe namens Ajiaco, die aus drei Arten mit Kapern, Mais,

namens Ajiaco, die von Kartoffeln Hühnerfleisch, Zwiebeln und Kraut besteht.

Als Beilage wird dazu Reis und Avocado gegessen.

Fotos links:
Julieth
Marcela
Hake.

Ein weiteres typisch kolumbianisches Mittagessen ist ein Gericht namens Sancocho, hinter dessen Namen sich ein Eintopf verbirgt aus Yuccawurzel, Gemüse, Fleisch (Huhn oder Rind). Auch dazu wird Reis und Avocado gegessen.

Bandeja und paisa ist ein Kidneybohnergericht mit Reis, Ei, Schweinehaut und süßer Kochbanane, wozu Arepa (Maisfladenbrot) mit Hackfleisch, kolumbianische Wurst (Turiso) und Avocado/ Butter verzehrt wird. Auch Fischmahlzeiten sind üblich, wie z.B. Macarrao aus frittiertem Barsch mit Kochbanane, Kokosnuss, Reis, Salat und Zitrone.

Zum Abendessen bevorzugt die Mehrheit der kolumbianischen Mitbürger eine Mahlzeit namens Almojabana. Sie besteht aus süßem Mischbrot aus Mais und Maniokamehl, wozu Käse gegessen und eine Trink-Schokolade kombiniert wird. Sehr beliebt sind ebenso Empanadas, Maismehl-Teigtaschen, die mit Reis, Hühnchen/ Rind, Kartoffeln und Ei gefüllt werden. Diese sehr beliebte Spezialität wird in Kolumbien oft als Imbiss auf der Straße verkauft und dort gerne als Zwischenmahlzeit verzehrt.

Wie gesagt - unsere kolumbianischen Mitbürger lieben es fruchtig und süß, besonders nach dem Abendessen. Eine beliebte Süßigkeit erhalten Sie zum Beispiel im Asia Shop hier in Osnabrück, sie nennt sich bon bon bum. Es ist ein in der Mitte mit einem Kaugummi gefüllter Karamell-Lolli mit Lulo-Geschmack. Die von vielen geliebte Frucht mit dem Namen Lulo ist leider in Deutschland nicht erhältlich. Des Weiteren essen unsere kolumbianischen Mitbürger gerne Weizengebäck aus Zucker und Milch mit Arequipe (karamellartige Creme aus Milch, Zucker und Vanille) sowie andere kolumbianische Kaffee-Süßigkeiten wie z.B. Cocada aus Kokosraspeln, Zucker und Milch.

Im Dezember wird gerne ein Nachtisch aus Mais-Zuckerbällchen oder ein Maispudding verzehrt. Zu Weihnachten ist es in vielen Familien nach wie vor Brauch, zur Feier des Tages Gans oder Truthahn zu essen.

VON JOHANNA KARAPINAR



Fotos oben und auf der rechten Seite: Pixabay.



„Das Einzige, das ich möchte, ist, meine Geschichte bekannt zu machen. Das Einzige, das ich möchte, ist, dass die Menschen wissen, was in meinem Heimatland passiert ist und was die Menschen erlitten haben. Das Einzige, das ich möchte, ist, über meine Erfahrungen und die meiner Familie auf dem weiten Weg nach Deutschland erzählen zu können.“ Der Tag, als sie mir ihre Geschichte erzählte, war nicht besonderes sonnig, also spazierten wir nicht. Wir trafen uns online und es hat mich sehr gefreut, mit Hamsa zu sprechen.

Für Hamsa und ihre Familie war es alles andere als einfach, es war schmerzhaft, ihr Haus, ihre Stadt und ihre nächsten Verwandten zu verlassen. Von Homs nach Damaskus, danach in den Libanon. Im Libanon arbeitete sie als Schulleiterin und leistete humanitäre Hilfe für syrische Kinder und ihre Familien. Aus diesem Grund musste sie auch aus dem Libanon fliehen und weiter in die Türkei. Eine Integration in der Türkei war nicht möglich und Hamsa und ihre Familie entschieden sich, nach Deutschland zu kommen. Niemand durfte zurückgelassen werden: „Wir gehen zusammen oder sterben zusammen“.

Eine weitere Reise begann. Was Hamsa und ihre Familien auf dem Weg erlebten, lässt sich kaum in Worte fassen. Selbst jetzt, wo sie und ihre Familie sich in Deutschland integrieren, ist der Schmerz, ihre Eltern, ihre Geschwister, ihr Zuhause verlassen zu haben und nicht zu wissen, wann sie diese wiedersehen kann, noch immer groß. Die Entscheidung, die Eltern zu verlassen, um die Kinder, den Mann und sich selbst zu retten, war nicht einfach. Deswegen ist es für sie wichtig zu sagen, dass sie nicht hier ist, um zu bleiben und von der Sozialhilfe zu profitieren. Sie und ihre Familie sind hier auf der Suche nach einer Zukunft und sie wird dafür arbeiten. Deswegen ist es für sie wichtig, dass ihre Umgebung ihre Erzählungen anerkennt und einfühlsam und empathisch wahrnimmt. Hamsa

erklärt: „Dies ist nicht nur meine Geschichte, es ist die Geschichte von Millionen von Menschen. Eine Geschichte, die weitergeht, eine Geschichte von Menschen, die jetzt in Armut und einem gewaltsamen Kontext leben müssen.“

Rafi, das Flüchtlingskaninchen und Hamsa, der Dokumentarfilm

Im Jahr 2015, auf dem Weg von der Türkei nach Deutschland, gab es viele Journalisten, die Hamsa interviewt haben. Hamsa spricht sehr gut Englisch und konnte über ihre Reise erzählen. In einer Flüchtlingsunterkunft in Ungarn kam ein Journalist auf Hamsa zu und fragte nach einem Interview. Durch ihn lernte sie später Mathew Price vom BBC Radio kennen. Dieser führte mit ihr ein 20-minütiges Interview.

Drei Mal versuchte Hamsa, mit ihrer Familie nach Deutschland zu kommen. Jedes Mal endeten die Versuche wieder in dem Flüchtlingscamp. Mit Hilfe von Informationen von Mathew Price machten sie sich ein weiteres Mal auf den Weg. Sie waren von 23 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens unterwegs, mit knappem Essen und Trinken und ohne geeignete Kleidung gegen die Kälte und den Regen. Die Polizei versuchte sie festzuhalten, aber sie konnten sich im Wald verstecken. Nach acht Stunden Wanderung sind sie wieder der Polizei begegnet. Diesmal waren es aber Polizisten, die Hamsa und ihrer Familie helfen wollten. Sie bekamen Wasser, Essen und Decken und wurden zu der Grenze nach Österreich gefahren. Hamsa konnte es am Anfang nicht glauben.

Durch das Interview mit Mathew Price hat die Geschichte von Hamsa sehr viel Interesse geweckt, darunter auch bei der britische Autorin Pauline Spearpoint. Nach einem ersten Kontakt sendete Pauline Spearpoint Englischbücher zu der Flüchtlingsunterkunft, in der Hamsa lebte, damit sie anderen Personen Englisch beibringen konnte. Pauline sagte Hamsa, dass sie gern ein Buch über ihre Geschichte schreiben



würde. Als Hamsa das fertige Buch „Rafi: The Refugee Rabbit“ schließlich in den Händen hielt, war sie begeistert.

Dann hatten Caroline Spearpoint und ihre Kollegin Miriam Thom die Idee, einen Dokumentarfilm über Hamsa zu drehen. Hamsa wohnte zu der Zeit in Schnega in Norddeutschland. Nachdem es in der Familie besprochen worden war, stimmte Hamsa zu, den Dokumentarfilm zu drehen. Zehn Tage lebten Caroline und Miriam bei Hamsa und nahmen den Alltag von Hamsa und ihrer Familie auf, den neuen Anfang. 2016 erschien die Dokumentation mit dem Titel „Hamsa, A Documentary and Educational Platform“. Der Film soll durch persönliche Geschichten Empathie und Verständnis für die syrischen Geflüchteten wecken.

Seitdem besuchte Pauline jeden Frühling Hamsa in Deutschland und führte Workshops zu dem Thema Asyl und dem Buch „Rafi: the Refugee Rabbit“ in Schulen durch. In Osnabrück wurde der Workshop in der Altstädter Grundschule umgesetzt. Die Kinder bekamen das Buch und reflektierten über schwierige Fragen. Was ist Flucht? Was ist ein geflüchteter Mensch? Werden Flüchtlinge von der Gesellschaft akzeptiert? Ziel des Workshops ist es, eine Botschaft von Liebe, Hoffnung und Frieden an Schulen, Gemeinden und in Flüchtlingscamps zu verbreiten.

Das Buch und der Dokumentarfilm sind online verfügbar:



<https://rafiandfriends.com/rafi-the-refugee-rabbit/>



<https://refugeeweek.org.uk/hamsa-a-documentary-and-educational-platform/>



ASLHA PUJA

VON AYFER KARAPINAR

Dort liegt ein Behälter mit dem linken Eckzahn von Buddha. Mit einem Umzug, einem Aufmarsch und 100 bunt geschmückten Elefanten wird dieser Zahn durch die Straßen getragen. Der Umzug endet mit der Zeremonie des „Wasserscheiden“. Das Wasser des Mahaveli-Flusses wird symbolisch mit einem heiligen Schwert geteilt und von den Hindus geheiligt. Daraufhin wird es zu vielen Tempeln der Hindus und Buddhisten getragen.



Zahn-Tempel in Kandy.
Foto: Pawan Thisara, Unsplash.

An diesem besonderen Tag feiern die gläubigen Buddhisten den Auszug von Siddharta Gautama (Begründer des Buddhismus: „Historischer Buddha“) aus dem Palast seiner Eltern. Außerdem wird an seine erste Rede (Predigt) erinnert, in der er die wichtigsten

Grundgedanken der Religion darstellte und die Weiterführung der Lehre nach seinem Tod sicherstellte. Zu den wichtigsten Grundgedanken zählen die sogenannten „Vier edlen Wahrheiten“:

- 1.) „Dukkha“: Das Leiden existiert
- 2.) „Samudaya“: Die Ursache des Leidens ist das Verlangen oder das Unwissen
- 3.) „Nirodha“: Wird die Ursache beseitigt, wird auch das Leiden beendet
- 4.) „Magga“: Zum Ende des Leidens führt der „Edle Achtfache Pfad“ (Befreiung von Wille nach unnützen Dingen, ohne Wünsche wird man glücklich und kann besser für Menschen, Tiere und Pflanzen mitfühlen)

Asalha Puja ist ein sehr bedeutsames buddhistisches Fest. In einigen Ländern wird es auch „Esela-Perahera“ genannt. Es findet immer am Tag des Vollmondes im 8. Monat des thailändischen Mondkalenders statt. Außerdem liegt dieses Fest immer einen Tag vor dem Beginn der dreimonatigen buddhistischen Fastenzeit „Khao Phansa“. Dieses Jahr findet Asalha Puja am Samstag, den 24. Juli statt. Das Fest erinnert an die Entstehung und Verbreitung des Buddhismus. In den folgenden Ländern wird es gefeiert: Indonesien, Kambodscha, Thailand, Sri Lanka, Laos, Myanmar und in Ländern mit buddhistischer Theravada-Bevölkerung (Lehre der Ältesten, Orientierung an Buddha).

Mit Gebeten und Lesungen, Bitten und Gelöbnissen, Blumen-, Wasser-, Licht- und Räucheropfern zeigen die Gläubigen Buddha ihre Verehrung. Viele Buddhisten pilgern eine Woche zu einer der heiligen Stätten, wo Andenken und Souvenire Buddhas aufbewahrt werden, wie beispielsweise ein Zahn, eine Haarlocke oder ein Knochen.

Riesige kunterbunte Umzüge werden veranstaltet. Gläubige in traditionellen Gewändern tanzen und musizieren zwischen Elefanten. Dies ist für Touristen und Besucher sehr interessant zu betrachten.

Besonders groß und bunt wird Asalha Puja in Sri Lanka, in Kandy, gefeiert. Unzählige Pilger versammeln sich vor dem Tempel „Dalada Maligawa“.



DEMOKRATIE MACHT INTEGRATION

VON JÜRGEN BUSCHER

Obwohl etwa 30 Prozent aller OsnabrückerInnen einen Migrationshintergrund haben, findet sich kaum eine/r von ihnen im Stadtrat. Um das zu ändern, beschloss der Rat im Juni 2019 ein Mentoring-Programm, das jungen MigrantInnen die Kommunalpolitik näher bringen soll. Das Programm mit dem Titel „DEMOKRATIE MACHT INTEGRATION“ startete im März 2020.

Der Osnabrücker Migrationsbeirat hatte schon im Mai 2019 ein Papier über „Politische Partizipation“ veröffentlicht. Darin werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, um Menschen mit Migrationshintergrund politisch stärker zu beteiligen. Dazu gehört ein Mentoring-Programm, in dem junge MigrantInnen erfahrene PolitikerInnen bei der Arbeit begleiten. Die Stadtverwaltung und die im Rat vertretenen Parteien setzten diesen Vorschlag in die Tat um.

19 Mitglieder aus allen Fraktionen des Stadtrats beteiligten sich an dem Projekt. Nach einer von der Verwaltung organisierten Einführungsveranstaltung trafen sich die MentorInnen Anfang Juni 2020 erstmals mit ihren Mentees. Sie gaben Einblicke in die praktische Arbeit im Stadtrat und nahmen ihre Mentees mit in Sitzungen von Partei und Fraktion, Ausschüssen und Arbeitskreisen. Die Stadtverwaltung führte Seminare durch, in denen sie die wichtigsten Organe der Kommune, ihre Aufgaben und Arbeitsabläufe vorstellte. Auch die Parteien und andere Bildungsträger boten Seminare an.

Wie die ganze Kommunalpolitik hatte auch das Mentoring-Programm von Anfang an mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu kämpfen. So konnte der Landtagsabgeordnete Burkhard Jasper zunächst nur digital mit seinen Mentees sprechen. „Am 12. März wurden mir meine Mentees zugeteilt“, berichtet Jasper. „Am 17. März habe ich mittels E-Mail Kontakt aufgenommen, weil ein persönlicher Austausch wegen der Corona-Pandemie zunächst nicht angeraten war.“

Nach den digitalen Kontakten fand das erste persönliche Treffen dann Anfang Juni im Rathaus statt.“

Auch sonst entwickelte sich manches anders als erwartet, berichtet Ratsmitglied Heiko Schlatermund: „Ich hatte drei Mentees beim ersten Treffen vor Beginn der Corona-Pandemie. Eine Kollegin hat sich aus privaten Gründen abgemeldet. Sie geht wegen des Studiums zurück nach Dortmund. Ein Kollege war schon aktiv dabei, ist aber jetzt nach NRW verzogen und zu einem Mentee halte ich locker den Kontakt.“ Jasper hatte zu Beginn des Projekts sogar fünf Mentees, von denen am Ende noch zwei übrig blieben.

zur intensiveren Zusammenarbeit gefehlt, so Schlatermund. Das beklagen auch Jasper und die befragten Mentees.

Viele der Mentees waren schon vor Beginn des Projekts in einer Partei oder in anderer Form für die Gesellschaft tätig. Yasin Karakaya, ein Mentee von Burkhard Jasper, kritisierte in diesem Zusammenhang „eine strukturelle Ungleichbehandlung und Nichtbeachtung von Seiten der Politik (Stichwort: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“). So konnten MigrantInnen kaum Vertrauen in die deutsche Politik aufbauen.“ Das könnte ein Grund für ihre fehlende Vertretung im Rat sein.



Das Rathaus der Stadt Osnabrück. Foto: Jürgen Striewski.

Dennoch hält Schlatermund das Projekt nach wie vor für eine gute Idee. „Gerade die unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen können für ein besseres Verständnis der jeweiligen Bedürfnisse in der politischen Arbeit dienen und unser demokratisches Miteinander in Deutschland bereichern.“

Er wünscht sich aber eine stärkere gemeinsame Vorbereitung von Verwaltung und Politik, „um auch längerfristig die Teilnahme an Sitzungen etc. zu ermöglichen und konkrete Zugänge für die Mentees zu schaffen.“ Daraus könnte sich „ein Kennen-Lernprozess“ ergeben, „bei dem die politische Beteiligung und nicht die Frage nach der Partei im Vordergrund steht.“ Wegen Corona haben aber Zeit und Gelegenheiten

Es gibt also noch einiges zu tun im Verhältnis zwischen MigrantInnen und Politik. Karakaya schlägt deshalb „eine öffentliche Dankesbotschaft an die MigrantInnen dafür, dass sie hier sind und Gesellschaft und Wirtschaft mit gestalten“ vor. So könnten MigrantInnen Wertschätzung und Respekt erfahren. Vielleicht würde ein solches Signal aus der Politik manche von ihnen zu einem eigenen politischen Engagement ermutigen.

Auch für die Politik gilt schließlich, was die Autorin Vernā Myers sagte: "Diversität ist, zu einer Party eingeladen zu werden. Inklusion ist, wenn man gefragt wird, ob man tanzen will."

ENGAGEMENT FÜR GEFLÜCHTETE – SEEBRÜCKE OSNABRÜCK

VON BARBARA BEHNEN

Samstag, 24. April: Zwölf Personen stehen in der Fußgängerzone und halten Schilder in die Höhe. Auf einem steht zu lesen: „EU ermordet 130 Menschen im Mittelmeer – durch Wegsehen“. Drei Tage vorher ist ein Boot mit Geflüchteten im Mittelmeer untergegangen, es wird geschätzt, dass etwa 130 Personen ertrunken sind. Hinter dieser Mahnwache für die Toten im Mittelmeer steht die Initiative „Seebrücke“.



Foto: Initiative Seebrücke Osnabrück. Etwa 15 Leute hatten sich im Sommer 2018 in Osnabrück zur „Seebrücke“ zusammengeschlossen. Damals war gerade die staatliche Seenotrettung eingestellt worden und die erschreckenden Nachrichten über Ertrinkende nahmen zu. Heute sind es in Osnabrück um die 30 Menschen, die sich in der Initiative engagieren.

Ihre Ziele sind vielfältig: Sie setzen sich ein für ein Ende der europäischen Abschottungspolitik und für die umfassende humanitäre Aufnahme von Menschen in Not. Sie fordern sichere Fluchtrouten für alle Menschen, eine staatlich organisierte Seenotrettung und ein Ende der Zusammenarbeit mit der libyschen Küstenwache.

Im Mai 2020 startete die Initiative beispielsweise auf dem Theatervorplatz eine „Schuhaktion“. Etwa 250 Paar Schuhe standen dort, sie standen symbolisch für alle Geflüchteten, die noch im Lager leben und nicht hier sind. Im November 2020 stellten die Engagierten 100 Stühle vor das Rathaus, mit der Aussage: „Wir haben Platz!“ „Unsere Aufgabe ist es, die Sensibilität für das Thema in der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten“, erklärt Michael Bünthe, der sich seit der Gründung in der Initiative engagiert.

Die Initiative Seebrücke hat im Jahr 2018 erreicht, dass sich die Stadt Osnabrück zum „Sicheren Hafen“ erklärt hat. Das „Bündnis Sichere Häfen“ vereint bundesweit Kommunen, die sich mit der Initiative Seebrücke und mit der zivilen Seenotrettung im Mittelmeer solidarisieren. Sie erklären sich bereit, über die geforderte Zahl der Geflüchteten hinaus, aus Seenot gerettete Schutz-



suchende aufzunehmen. „Die Erklärung der Stadt Osnabrück ist bisher nur abgeheftet worden, viel mehr ist nicht passiert“, kritisiert Michael Bünthe.

Die Seebrücke fordert nun – und das gerade auch im Hinblick auf die nächste Kommunalwahl – dass die Stadt Osnabrück sich im Rahmen ihrer Erklärung zum Sicheren Hafen stärker engagiert und deutlicher positioniert.

Für die Zukunft plant die Seebrücke in Osnabrück weitere Aktionen: Durch die Kampagne „Lager machen krank“ will die Initiative auf die Lebensbedingungen der Geflüchteten im Lager Kara Tepe 2 in Griechenland aufmerksam machen. Außerdem sollen mit dieser Aktion Spenden für Medikamente gesam-



Foto: Initiative Seebrücke Osnabrück.



Foto: Canva.



SEEBRÜCKE

Die Seebrücke ist eine internationale Bewegung, die sich für sichere Fluchtwege, für ungehinderte Seenotrettung und für ein Ende des Sterbens an den europäischen Grenzen engagiert.

Kontakt in Osnabrück:

https://seebruecke-osnabrueck.de
E-Mail: osnabrueck@seebruecke.org

melt werden, die der Organisation „Medical Volunteers e.V.“ zufließen. Dafür sind im Juli auch Sponsorenläufe an Schulen und in Vereinen geplant.

Weiterhin nimmt die Seebrücke am 5. Juni 2021 an einer überregionalen Fahrraddemonstration und in der Woche vom 17. bis zum 23. Juli in Osnabrück an der Aktionswoche „So geht Zukunft“ teil.

Im Rahmen des Bundestagswahlkampfes soll es eine Diskussionsrunde mit Bundestagsabgeordneten zum Thema Seenotrettung geben. Das für den 8. Juli geplante Solidaritätskonzert muss aufgrund der Corona-Verordnungen allerdings verschoben werden. Voraussichtlich wird es im März 2022 stattfinden.

Die Initiative Seebrücke ist nicht nur regional sondern deutschlandweit aktiv. Das zentrale Büro in Berlin betreibt Netzwerkarbeit und macht Aktionsvorschläge. Daneben gibt es viele „Unter-Arbeitsgemeinschaften“ und über 200 Ortsgruppen.

Wie sieht Michael Bünthe rückblickend den Erfolg der Initiative Seebrücke? Auf der einen Seite sei es frustrierend. Trotz einer breiten Bewegung und drei Jahre intensiver Arbeit habe es auf Bundesebene kaum eine Bewegung in Richtung ihrer Forderungen gegeben. Stattdessen habe sich die Situation auf dem Mittelmeer und in den Lagern verschlechtert, es komme immer häufiger zu Menschenrechtsverletzungen und die zivile Seenotrettung werde behindert. „Dieses

Spannungsverhältnis kann man nur aushalten, wenn man sich in der Gruppe und durch Aktivitäten immer wieder Mut macht“, erklärt Michael Bünthe.



Foto: Initiative Seebrücke Osnabrück.



Foto: Canva.



Foto: Initiative Seebrücke Osnabrück.

MIT RAT UND TAT GEGEN DISKRIMINIERUNG

DIE ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE DER STADT OSNABRÜCK

VON JÜRGEN BUSCHER

Im Dezember 2014 gab der Rat der Stadt Osnabrück der Verwaltung den Auftrag, eine Anlaufstelle für Fälle von Diskriminierung einzurichten. Sie sollte alle städtischen Stellen verbinden, die Aufgaben aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) erfüllen.

Diese Stelle wurde bei der Gleichstellungsbeauftragten eingerichtet. Beteiligt sind außerdem:

- die Integrationsbeauftragte
- das Büro für Friedenskultur
- die Fachstelle Inklusion und das Forum für Menschen mit Behinderung sowie
- das Seniorenbüro

Das Büro der Gleichstellungsbeauftragten ist die erste Anlaufstelle und kann Anfragen an die zuständige Stelle weiterleiten. Seit Juli 2020 ist mit Heba Najdi eine Mitarbeiterin allein für das Antidiskriminierungsbüro zuständig. Zu ihren Aufgaben gehört nicht zuletzt die Öffentlichkeitsarbeit, um die Einrichtung bekannter zu machen. Seitdem ist die Zahl der Anfragen merklich gestiegen.

Die Mitarbeiterinnen versuchen in der Regel, Probleme im Gespräch zu lösen. Sie sind zur Neutralität verpflichtet und dürfen keine Rechtsberatung geben, können aber oft eine Schlichtung herbeiführen. Dafür tauschen sich die beteiligten Stellen regelmäßig untereinander aus.

Außerdem können sie auf gute Kontakte zu kirchlichen und freien Einrichtungen zurückgreifen. „Wir arbeiten mit allen möglichen Organisationen, die Berührungspunkte mit dem Thema Diskriminierung haben, in der Stadt Osnabrück zusammen“, so Heba Najdi. Dazu gehören Gruppen wie z.B. Caritas, Diakonie oder Exil e.V..

Menschen, denen Diskriminierung vorgeworfen wird, reagieren sehr unterschiedlich, wie Najdi erzählt: „Viele sehen ihr Verhalten sofort ein und versuchen, dem Betroffenen entgegenzukommen. Andere wiederum sind überrascht, dass ihnen diskriminierendes Verhalten vorgeworfen wird.“

Diskriminierung geschieht oft unbewusst und ohne böse Absicht. Dann müssen Menschen dazu gebracht werden, ihr eigenes, vielleicht seit Jahren gewohntes Verhalten zu ändern.

Etwa drei bis vier Fälle werden der Antidiskriminierungsstelle im Monat gemeldet. Den größten Anteil machen mit etwa 40 Prozent Fälle im Zusammenhang mit Behinderung aus. Gut ein Viertel der Fälle hat mit der ethnischen Herkunft der Betroffenen zu tun. Auch Diskriminierungen wegen des Geschlechts und der Religion machen einen bedeutenden Teil der Arbeit aus.



Foto: Canva.

Relativ neu ist ein weiteres Themengebiet: Die Corona-Pandemie und die staatlichen Maßnahmen dagegen. Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen keine Maske tragen müssen, erhalten ohne Maske oft keinen Zutritt zu Geschäften oder Bussen. Entscheidend ist hier das Infektionsschutzgesetz. Wenn es eine Maskenpflicht gibt, kann Najdi nur Lösungen vorschlagen. Die Entscheidung liegt bei den Geschäften. Manchmal hatten ältere Menschen auch Probleme, sich online für eine Impfung anzumelden. Auch dann kann das Antidiskriminierungsbüro helfen.

Antidiskriminierungsstelle der Stadt Osnabrück

Ansprechpartnerin: Heba Najdi
Telefon: 0541/323- 2006
Mobil: 0151 – 67021768
E-Mail: antidiskriminierung
@osnabrueck.de

Adresse: Bierstr. 29/31,
49074 Osnabrück
(Eingang: Bierstr. 28)



Foto: Canva.

ERINNERUNGEN

LYRISCHE GEDANKEN AN DIE HEIMAT

VON JULIETH MARCELA HAKE

Ich wache auf.
Versuche mich zu erinnern.
Wo bin ich? Was mache ich hier?
Aus der Ferne halte ich mich fest,
an dem Geruch nach Sonne,
die auf die Erde meiner Kindheit fällt,
an dem Lächeln meiner Liebsten,
an den Spuren meiner Füße, die einen
langen Weg gelaufen sind und an meiner
Stimme, die ihre Kraft verloren hat, aber
auf den Moment wartet, in dem sie laut
und hoch über den Hass sprechen kann.

Despierto.
Trato de recordar en dónde me encuentro.
¿Quién soy? ¿Qué hago aquí?
Desde la distancia me aferro al olor
del sol sobre la tierra de mi infancia,
a la sonrisa de mis seres amados,
a las huellas de mis pies que han
recorrido un largo camino,
y a mi voz, que ha perdido su fuerza,
pero espera el momento en el pueda
levantarse nuevamente, alta y fuerte,
para ser escuchada más allá del odio.

„UN.EINDEUTIG ZUHAUSE – DIVERSE STADTGESCHICHTEN IN OSNABRÜCK“

ZIVOS IST TEIL EINER OPENAIR-AUSSTELLUNG DES MUSEUMSQUARTIERS OSNABRÜCK

Am Samstag, den 12. Juni, startete eine Ausstellung des Museumsquartiers Osnabrück, in der auch die ZIVOS mit einem Video und einem ihrer Artikel vertreten ist! Unter dem Titel „Un.eindeutig zuhause – Diverse Stadtgeschichten in Osnabrück“ gibt es Einblicke in Migrations-, Flucht- und Diskriminierungsgeschichten der Stadt Osnabrück. Das Besondere: Die Ausstellung findet draußen statt!

An acht Ausstellungsstationen im Osnabrücker Stadtraum sind Stelen aufgestellt. Auf ihnen kann man erste Informationen zu verschiedenen Themen lesen, weitere Informationen kann man mit einem Handy über QR-Codes abrufen.

Das Video über die ZIVOS und das Redaktionsteam ist an der Ausstellungsstation „Zivilgesellschaftliches Engagement und Migrantische Selbstorganisation“ zu sehen. Die Stele befindet sich am August-Bebel-Platz (vor dem DBG-Haus am Bahnhof). Ein Interview der ZIVOS

mit der Caritas über den Arbeitsmarktzugang von Geflüchteten ist am Ausstellungsort „Flucht, Asyl und Aktivismus“ am Willy-Brandt-Platz (gegenüber von der Agentur für Arbeit) zu lesen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 15.10.21.

Weitere Informationen:

www.museumsquartier-osnabrueck.de/uneindeutig-zuhause



Foto: Barbara Behnen.

ROTE LINSEN DAL

EIN GERICHT AUS INDIEN

VON JOHANNA KARAPINAR

Zutaten:

1-2 EL Olivenöl zum Braten
2 Zwiebeln gewürfelt
4 Knoblauchzehen gehackt
2 TL Ingwer gerieben
1 TL Kurkuma
1 TL Koriander
1 TL Kreuzkümmel
1 TL rotes Paprikapulver
1 TL Garam Masala o. Currypulver
300 g rote Linsen
780 ml Gemüsebrühe
250 ml Kokosmilch
250 g gehackte Tomaten
Salz, Pfeffer nach Geschmack
2-3 EL Zitronen- o. Limettensaft

Zubereitung:

1. Olivenöl in einer Pfanne erhitzen. Gehackte Zwiebeln glasig dünsten. Knoblauch und Ingwer hinzugeben und weiter anbraten, bis es duftet. Zuletzt die Gewürze hinzugeben.
2. Die Linsen in ein feines Sieb geben und unter fließendem Wasser abspülen. Dann zur Zwiebelmischung in der Pfanne geben, mit der Gemüsebrühe aufgießen, umrühren und zum Kochen bringen. Zugedeckt etwa 8 bis 10 Minuten köcheln lassen, bis die Linsen den größten Teil der Flüssigkeit aufgenommen haben.
3. Die Kokosmilch und die gewürfelten Tomaten hinzufügen und weitere 5 bis 10 Minuten köcheln lassen. Mit Salz, Pfeffer und Limettensaft abschmecken.
4. Das Dal mit Joghurt, frisch gehackter Petersilie oder Koriander und Sesam nach Belieben garnieren.
5. Mit gekochtem Reis anrichten oder als Füllung für Crêpes- oder Tortilla-Rezepte. Guten Appetit!

Zum Servieren:

4-6 EL Joghurt
frische Petersilie oder Koriander
Sesam
gekochter Reis

Quelle: biancazapatka.com



Foto: Bianca Zapatka.



IMPRESSUM

Herausgeber: Initiative ZIVOS
Redaktion: Barbara Behnen
Layout: Frauke Barske
Kontakt: redaktion.zivos@osnabet.de
Homepage: www.osnabrueck.de/integration/integrationslotsen

Gefördert durch die Stadt Osnabrück, Fachdienst Integration